Schwarzwald-Wacht

Nationalsozialistische Tageszeitung

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Rpf., Textteilmillimeter 17 Rpf. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23. Postscheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschließfach 36. Einzelverkaufspreis 10 Rpf. Erfüllungsort: Calw.

Fernruf 251 — Gegr. 1826

Calwer Tagblatt

Kreisamtsblatt für den Kreis Calw

Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich 1,50 RM. (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Bei Postbezug 1,50 RM. einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld.

Calw im Schwarzwald — Samstag, 26. September 1942 — Nummer 226

Neue Fortschritte im Häuserkampf von Stalingrad

Die Wolga an weiteren Stellen erreicht

Durch Rauch und Trümmer dringt unsere Infanterie Schritt für Schritt vorwärts

Eigenbericht der NS-Presse

Berlin, 26. September. Wie die Londoner Nachrichtenagentur „Exchange" meldet, sprengen die bolschewistischen Verteidiger von Stalingrad jetzt alle Gebäude und Straßenzüge, die keine Aussicht für eine erfolgreiche Verteidigung mehr bieten, rücksichtslos in die Luft. In einem Bericht des Moskauer „Roten Sterns" wird die augenblickliche Situation im Kampf um die Wolgafestung mit folgenden Worten umrissen: „Der Himmel brennt über den Häuptern und der Boden wankt unter den Füßen. Ueberall liegen die Trümmer zerstörter Panzerwagen und Lastautos. Feuersbrünste toben in den Straßen. Die Reste von Schiffen bedecken den Strom. Ueberall nichts als Ruinen und erstickender Rauch."

In Ergänzung seines gestrigen Berichts gibt das Oberkommando der Wehrmacht soeben noch folgende Darstellung der ungewöhnlich harten Kampfbedingungen in der Schlacht um Stalingrad:

„Im Stadtgebiet von Stalingrad wurden in harten Straßenkämpfen mehrere befestigte Häuserblocks genommen. Bei der erfolgreichen Fortsetzung des Kampfes errejchten die deutschen Truppen an weiteren Stellen die Wolga. Gegenüber einem Gegner, der eine Stadt zäh verteidigt, wird der Angriff immer nur abschnittsweise langsam vorwärtskommen.

In Stalingrad aber sind die Kampfbedingungen besonders schwer. In jeder Hausruine, in jedem Trümmerhaufen hat sich der Gegner festgesetzt und verteidigt seinen Stützpunkt mit letztem Kraftaufwand. Größere Steinhäuser, die Paradebauten eines bolschewistischen Systems, sind zu stärksten Verteidigungsbollwerken ausgebaut. Jeder Granateinschlag schichtet Berge von Schutt auf, geborstene Leitungsmasten und verbogene Eisenträger hemmen den Weg der Stoßtrupps. Pioniere müssen Tag und Nacht arbeiten, um den Weg von Minen freizumachen. Der Kampf spielt sich in kleinen Gruppen auf nächste Entfernungen ab. Jeder Trupp, jeder Soldat ist auf sich allein angewiesen. Das erfordert harten Einsatzwillen und schnellste Entschlußkraft von den Unterführern, und erschwert im besonderen Maße die Befehlsführung der höheren Truppenstäbe.

Durch den dichten Rauch brennender und schwelender Häuser dringen die Infanteristen nach vorne. Ihren Standpunkt können sie nur durch Abschießen von Leuchtkugeln angeben, denn eine Fernsprechverbindung ist meist unmöglich. Auch die Ergänzung von Munition und die Nachführung von Verpflegung, der Abtransport der Verwundeten vollzieht sich unter den schwierigsten Verhältnissen und erfordert höchsten kämpferischen Einsatz. Die Erfolge der deutschen Führung, der Infanteristen, Pioniere, Panzerjäger wie überhaupt aller Soldaten, die dort im Kampf stehen, müssen deshalb besonders hoch gewertet werden, selbst wenn diese Erfolge nicht von Tag zu Tag augenfällig in Erscheinung treten.

Gegen die nördliche Riegelstellung griffen die Bolschewisten wiederum mit stärkeren Infanterie- und Panzerkräften an, sämtliche Angriffe wurden in hartnäckigen Kämpfen abgeschlagen und insgesamt 36 feindliche Panzerkampfwagen vernichtet. Hierbei zeichnete sich die brandenburgische 76. Infanterie-Division besonders aus; gerade eine der Divisionen, die nach bolschewistischen Meldungen vor einigen Tagen vollkommen aufgerieben worden sein sollte.

Deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge zerschlugen in pausenlosen Angriffen bolschewistische Widerstandsnester in den einzelnen Stadtteilen. Drei feindliche Geschütze fielen durch Volltreffer aus, während fünf andere zum Schweigen gebracht wurden.

Schlacht- und Zerstörerflugzeuge griffen bolschewistische Panzerstreitkräfte an, die sich im Vorgelände der deutschen Front festzusetzen versuchten. Dabei wurden 23 feindliche Panzerkampfwagen vernichtet. Auf den Straßen des rückwärtigen feindlichen Gebietes vernichteten Kampfflugzeuggeschwader über 50 Lastkraftwagen, die, mit Material beladen, auf dem Wege zur Front waren. Auf Bahnstrecken und Verladestationen des feindlichen Nachschubverkehrs entstanden größere Zerstörungen, 14 Güterzüge wurden getroffen. 16 bolschewistische Jäger wurden abgeschossen.

Eichenlaub für einen Jagdflieger

dnb. Berlin, 25. September. Der Führer verlieh dem Oberleutnant Friedrich Karl Müller, Staffelkapitän in einem Jagdgeschwader, als 126. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Der aus Berlin-Lichterfelde gebürtige 25jährige Offizier errang im Kampf gegen die Sowjetunion die Mehrzahl seiner Luftsiege, die jetzt anläßlich des hundertsten Abschusses vom Führer durch die Verleihung des Eichenlaubs zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes gewürdigt wurden.

Mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes wurden ausgezeichnet: Oberst P. Scheuerpflug, Kommandeur eines Inf.-Rgts., Hauptmann Frank Liesendahl, Staffelkapitän in einem Jagdgeschwader, Oberleutnant d. R. Günther Hilt, Kompanieführer in einem Jäger-Rgt. (geboren am 23. März 1918 in Stuttgart), Oberleutnant Erhard Michalski, Staffelkapitän in einem Jagdgeschwader, Wachtmeister Hugo Primozic, Zugführer in einer Sturmgeschützabteilung (geboren am 16. Februar 1914 in Backnang), und Feldwebel Otto Hentschel, Zugführer in einem Inf.-Rgt. — Hauptmann Liesendahl ist bei einem Angriff auf einen britischen Schiffsverband gefallen.

„Taktik der verbrannten Erde" in Indien

Dramatische Aussprache in Neu-Delhi - Die Regierung hat die Kontrolle verloren

Von unserer Berliner Schriftleitung

rd. Berlin, 26. September. Sogar die anglophilen indischen Mitglieder des Staatsrates in Neu-Delhi halten die Zeit für gekommen, sich von ihren britischen Herren etwas zu distanzieren. In der Donnerstag-Sitzung des Staatsrates erklärte Pandit Konzerru, England handele verkehrt, wenn es seinen Zorn gegen die Kongreß-Partei und ihre Führer austobe. Die Weigerung der Engländer, sich von der Macht in Indien zu trennen, stelle die einzige Ursache für die Demonstrationen und Ueberfälle dar. Er müsse dies sagen, obwohl er kein Kongreßmitglied sei.

In der gleichen Sitzung verlangte der Kongreß-Nationalist, K. C. Neogi, genaue Untersuchungen über die Ausschreitungen des englischen Militärs gegen die Bevölkerung. Die Regierung habe die Kontrolle über das Land verloren, es sei deshalb an der Zeit, die Machtmittel der Engländer schärfstens unter Aufsicht zu nehmen, damit kein Mißbrauch mit ihnen getrieben werde.

Der stellvertretende Oberbefehlshaber der Streitkräfte in Indien, General Sir Allan Hartley, erklärte im Schlußwort drohend, die Briten in Indien seien entschlossen, die Taktik der verbrannten Erde anzuwenden, sobald es nötig sein sollte. Man werde rechtzeitig versuchen, Vorräte, Maschinen usw. wegzuschaffen. (Der General setzt anscheinend voraus, daß der Einmarsch der Japaner nicht aufzuhalten ist!) Wo dies nicht möglich sei, und bei Gegenständen, die nicht transportiert werden können, würde alles restlos zerstört werden. — Es ist nicht bekannt, in welchem Tumult der Empörung diese Erklärung unterging.

Die Tagung des indischen Zentralparlaments in Delhi hat sich für die englische Politik als ein Bumerang erwiesen. Man hatte sie anberaumt in der Hoffnung, aus „berufenem" indischem Munde Verdammungsurteile gegen die Kongreßbewegung und Beifallsäußerungen zu dem britischen Vorgehen zu erhalten. Der bisherige Verlauf der Tagung beweist aber das genaue Gegenteil; peinlich wirkten schon die 40 leeren Stühle der die Sitzung geschlossen boykottierenden Kongreßvertreter. Noch ärgerlicher war es, daß auch die Mehrzahl der Moslem-Sitze leer blieben und so die britische Behauptung Lügen strafen, daß die 90 Millionen indischer Mohammedaner geschlossen gegen den Kongreß ständen. Aber selbst das klägliche Rumpfparlament war sich einig in der Verurteilung der englischen Terrormaßnahmen. Immer wieder wurde die Freilassung Gandhis und der übrigen Kongreßführer gefordert.

Zur Niederknüppelung des Freiheitsstrebens der Inder haben die Briten jetzt auch Flugzeuge eingesetzt. Vor dem Staatsrat in Neu-Delhi teilte General Sir Alan Hartley mit, daß in fünf Fällen die demonstrierende indische Bevölkerung durch Flugzeuge beschossen worden sei, um sie von den Eisenbahnlinien zu vertreiben.

Im übrigen geht die britische Polizei weiter mit der Schußwaffe gegen die freiheitsliebende indische Bevölkerung vor, so in der Gegend von Dadar bei Studentenkundgebungen und in Ahmedabad, als die Volksmenge auf der Schule die Fahnen des Kongresses hißen wollte und eine Polizeistation angriff. In Variapur ereignete sich eine Bombenexplosion. In Kalkutta wurden an zahlreichen Stellen die Telephonleitungen durchschnitten. Auch in Kovilpatti in der Madras-Provinz kam es bei der Verhaftung eines führenden Kongreßmitgliedes zu einem schweren Zwischenfall, bei dem die Polizei in die demonstrierende Menge schoß. In Bombay entdeckte die Polizei eine Geheimdruckerei, in der Kongreßnachrichten in vier Sprachen gedruckt wurden; elf Inder wurden verhaftet.

Japanische U-Boote operieren im Atlantik

Die Fühlung zur gemeinsamen Seekriegführung der Dreierpaktmächte aufgenommen

Berlin, 25. September. Das Oberkommando der Wehrmacht teilt mit: Im Zuge der gemeinsamen Seekriegführung der Dreierpaktmächte haben japanische Kriegsschiffe mit den im Atlantik operierenden Verbänden der Achsenstreitkräfte Fühlung aufgenommen.

Nachdem deutsche Seestreitkräfte bereits seit dem Eintreten Japans in den Krieg mit japanischen Einheiten im Indischen Ozean zusammenarbeiten, ist durch das Erscheinen japanischer U-Boote nun auch erstmalig im Atlantik ein Zusammenwirken auf militärischem Gebiet zustande gekommen. Dieses Ereignis ist in operativer Hinsicht von grundsätzlicher Bedeutung. Eines der japanischen Unterseeboote ist nach einem deutschen Stützpunkt entsandt worden und inzwischen wieder in sein Operationsgebiet ausgelaufen.

Die Bekanntgabe der Zusammenarbeit zwischen Einheiten der japanischen Flotte mit den im Atlantik operierenden deutsch-italienischen Flotteneinheiten ruft in der italienischen Oeffentlichkeit lebhafte Befriedigung und Freude hervor. Die Zeitungen unterstreichen die bedeutungsvolle Tatsache, daß damit die atlantische Front eine verschärfte Bedrohung erfahren hat.

In der japanischen Presse wird in den Berichten über das Zusammenwirken der Dreierpaktmächte auf den Weltmeeren betont, daß erstmalig deutsche Marinestreitkräfte ebenfalls in den Indischen Ozean vorgedrungen sind und damit den Japanern in ihrem ureigensten Operationsgebiet die Hand gereicht haben. Damit sei die Zusammenarbeit der Seestreitkräfte aller Achsenmächte vollzogen, was eine bedeutend größere Bedrohung Englands und der Vereinigten Staaten bedeute als je zuvor. Die Briten und Amerikaner haben dem Zusammenwirken der Achsenflotten nichts weiter entgegenzusetzen als vollständige Niederlagen.

*

* Ueber 9000 Kilometer beträgt die Entfernung zwischen Berlin und Tokio in der Luftlinie, und ein Schiff, das von japanischen Häfen die Gewässer an der europäischen Atlantikküste erreichen will, muß zuvor drei Ozeane in ihrer ganzen Breite durchqueren. Wenn daher das Oberkommando der Wehrmacht bekanntgibt, daß japanische U-Boote im Atlantik mit den dort operierenden deutschen und italienischen U-Booten Fühlung aufgenommen haben, so zeigt das, welche weltumspannenden Ausmaße dieser Krieg gewonnen hat. Die Nachricht läßt aber vor allem deutlich werden, daß trotz der gewaltigen Entfernung, die das Machtzentrum Japans von dem der Achsenmächte in Europa trennt, ein sinnvolles Zusammenwirken der Kräfte nach einem gemeinsam durchdachten Kriegsplan möglich ist.

Britischer Zerstörer versenkt

Englisches Minensuchboot gesunken

Berlin, 26. September. Deutsche Unterseeboote versenkten, wie das Oberkommando der Wehrmacht am 24. September meldete, zwischen Spitzbergen und Island unter anderem drei Zerstörer, darunter einen der Stämme-Klasse. Die britische Admiralität sieht sich jetzt gezwungen, den Verlust dieses letztgenannten Zerstörers, der „Somali", bekanntzugeben. Die „Somali" gehörte bei einer Wasserverdrängung von 2400 Tonnen, einer Bestückung von acht 12-Zentimeter-Geschützen, vier Flakgeschützen und vier Torpedorohren und einer Geschwindigkeit von 36,5 Knoten zu den modernsten und schnellsten britischen Zerstörern. Die friedensmäßige Besatzung belief sich auf 240 Mann. Ferner gibt die britische Admiralität bekannt, daß das Minensuchboot „Leda" im Nordmeer gesunken ist.

Zwei Welten

Am 27. September jährt sich zum zweiten Male der Tag, an dem mit dem Abschluß des Dreimächtepaktes die größte machtpolitische Konstellation der Weltgeschichte geschaffen wurde, die heute ein entscheidendes Uebergewicht über ihre Feinde erlangt hat.

Selten noch zeigten sich in der Geschichte der Menschheit die Wurzeln, der Sinn und das Ziel eines großen Krieges so klar, wie bei der gegenwärtigen blutigen Auseinandersetzung zwischen den Völkern des gesamten Planeten. Auf der einen Seite stehen drei Mächte, von denen jede für sich nach der Weltherrschaft strebt, oder sie zu sichern versucht. Auf der anderen Seite drei Mächte, die dem kategorischen Imperativ des Lebensraumes folgen müssen. Weltherrschaft und Lebensraum schließen sich aber gegenseitig aus. Denn Weltherrschaft heißt Knechtung der anderen zu seinem eigenen Vorteil, heißt Unterdrückung der Ansprüche des Schwächeren. Die Forderung nach Lebensraum, dieses natürliche gottgegebene Recht, steht aber den ungerechten Machtplänen der Weltherrschaftsaspiranten entgegen. Der Gegensatz ließe sich durch Vernunft ausgleichen. Es zeigte sich aber, daß alle in diesem Sinne sowohl von Deutschland, wie von Italien oder Japan entworfenen Pläne und Vorschläge zu einer friedlichen Lösung am starren Macht- und Vernichtungswillen der Gegner gescheitert sind. Deshalb mußte die Politik dem Schwerte weichen.

Es scheint uns heute als die natürlichste Sache der Welt, daß sich jene Mächte zu einem engen Bunde zusammengefunden haben, die Lebensgesetz und Weltanschauung in die gleiche Marschrichtung führten. Daß Japan im ostasiatischen Raum seine Lebenssicherung erzwingt, nachdem man sie ihm verweigerte, ist ebenso gerecht wie natürlich. Daß Italien, unter dem Faschismus einer gesicherten Mittelmeer-Zukunft entgegengehen will, ist nichts anderes als geschichtliche Logik. Daß sich schließlich das deutsche Volk nach seiner inneren dynamischen Einigung im Nationalsozialismus von jenem englischen System des „europäischen Gleichgewichtes" befreien muß, das in Versailles seinen größten und letzten Triumph gefeiert hatte, das war der Wille der Nation und des Führers. So selbstverständlich der Bund zwischen Deutschland, Italien und Japan deshalb war, so widerspruchsvoll und schwierig mußte sich die gegnerische Koalition von vornherein gestalten, denn Weltherrschaft des einen bedingt die Ausschaltung oder zumindest Zurückdrängung des anderen. Das Bündnis zwischen England, den USA. und der Sowjetunion ist also an sich schon unlogisch und deshalb unwahr und brüchig. Die Risse zeigen sich bereits: Moskau rivalisiert mit London, London wieder mit Washington und beide wollen Moskau den Rang ablaufen. Washington will auf Grund seiner Weltherrschaftspläne England beerben, Moskau hatte den Plan, beide zu revolutionieren und damit unter Sichel und Hammer zu bringen. Nur die Notwendigkeit, vorher die Mächte niederzuschlagen, die nach Lebensraum riefen, einte nach außen hin diese widerspruchsvollen Partner.

Lediglich im Vernichtungswillen bestand seit Jahren Einigkeit und damit ein gemeinsames Kriegsziel. In Ostasien zeigte sich diese Allianz schon bei Beginn des chinesisch-japanischen Konfliktes. Die Sowjetunion war der stärkste Bundesgenosse Chinas. Sie unterstützte Tschiangkaischek durch Materiallieferungen. London und Washington wieder organisierten die Wirksamkeit des Neunmächtevertrags gegen Tokio und taten in der Folgezeit alles, was Japan an der Durchsetzung seines lebenswichtigen Zieles hindern konnte. Gegen Italien setzte England die Maschinerie der Genfer Liga in Bewegung, als es im abessinischen Kriege die Lösung des Lebensraumproblems in Angriff nahm. Es ließ durch 52 Nationen die berüchtigten Sanktionen verhängen, unter dem Beifall der Bolschewisten, die gerade in Italien ein willkommenes Sprungbrett für ihre revolutionären Europapläne gesehen hatten. Deutschland wieder fühlte die sowjetisch-plutokratische Allianz seit Beginn der Nachkriegszeit, als die bolschewistische Unterwühlung jeder europäischen Staatsordnung begann.

Schon die Aufstellung des ersten Fünfjahresplanes durch Stalin im Jahre 1928 ließ erkennen, daß der Bolschewismus gewillt war, das imperialistische Programm der Zaren zu einem Weltherrschaftsplan auszubauen. Die Bedrohung der baltischen Staaten, die Einmischung am Balkan, in China und in Nahost zeigten die Stoßrichtung dieser imperialistischen Ansprüche, bis schließlich die Aufdeckung der bolschewistisch-plutokratischen Geheimabkommen die Tarnung vollends zerriß. Heute sucht nun England, die Bundesgenossenschaft der Bolschewisten dadurch zu erhalten, daß es ihnen die Auslieferung Europas zusichert. Die USA. dagegen gedenken beide zu beerben: England sowohl wie die Sowjetunion. Bei England ist dies bereits weitgehend geschehen.

Mit diesen kurzen Ueberlegungen ist das politische Vorfeld des Dreimächtepaktes umrissen. Dieser war von vornherein kein An-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führer-Hauptquartier, 25. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Kaukasus-Gebiet gewannen deutsche und verbündete Truppen im Angriff gegen hartnäckig verteidigte Stellungen weiter Raum und wiesen mehrere Gegenangriffe ab. Bei der Bekämpfung von Schiffszielen vor der Kaukasusküste wurden zwei Frachtschiffe durch Bombentreffer schwer beschädigt. Im Stadtgebiet von Stalingrad nahmen die Angriffstruppen in zähem Häuserkampf weitere befestigte Stützpunkte. Entlastungsangriffe gegen die nördliche Abriegelungsfront wurden in harten Kämpfen abgewehrt und dabei 36 Panzer abgeschossen. Flugplätze ostwärts Stalingrad wurden bei Tag und Nacht bombardiert. Nächtliche Bombenangriffe setzten abermals Oelbehälter bei Saratow in Brand. Im Mündungsgebiet der Wolga und ostwärts des Stromes wurden zwei Tanker versenkt, zwei Lastkähne beschädigt und ein Munitionszug zur Explosion gebracht. An der Don-Front schlugen italienische Truppen einen Uebersetzversuch der Bolschewisten über den Fluß ab. Bei Woronesch wiederholte der Feind seine vergeblichen Angriffe. Im mittleren und nördlichen Frontabschnitt wurden die eigenen Angriffsunternehmungen fortgesetzt. Feindliche Gegenangriffe und örtliche Angriffe der Sowjets südostwärts des Ilmensees brachen im Abwehrfeuer zusammen. Im östlichen Mittelmeer versenkte ein deutsches Unterseeboot einen Transportsegler.

Britische Bomber führten in der vergangenen Nacht Störflüge über der Ost- und Nordsee durch. Nachtjäger schossen ein Flugzeug, Marineflak und Vorpostenboote fünf britische Flugzeuge ab.

Nach wirksamen Tiefangriffen leichter deutscher Kampfflugzeuge bei Tage gegen militärische Ziele an der englischen Südküste wurde in der vergangenen Nacht ein Verkehrsknotenpunkt im Südwesten der Insel mit Bomben belegt.

Bei der erfolgreichen Abwehr starker feindlicher Entlastungsangriffe im Raum von Stalingrad zeichnete sich die brandenburgische 76. Infanterie-Division besonders aus.

griffspakt, sondern ein Abkommen zur Sicherung der natürlichen Lebensrechte gegen die Mächte imperialistischer Unterdrückung. Dies wurde bei seiner Gründung auch deutlich vor aller Welt ausgesprochen. Der Krieg sollte durch diesen Pakt auf eine europäische Auseinandersetzung beschränkt bleiben. Japan war gewillt, auf friedliche Weise sich vor allem mit den USA. auseinanderzusetzen und entsandte bald nach Abschluß des Paktes seinen Sonderbotschafter Kurusu nach Washington. Der Imperialismus dieser Mächte stand aber den Friedensbestrebungen entgegen. Heute wissen wir, daß sowohl Roosevelt wie Stalin zum Kriege entschlossen waren und lediglich den Zeitpunkt abwarten wollten, der ihnen für den Kriegseintritt am günstigsten schien. Als sich diese Absicht klar zeigte, wurde aus dem Instrument des Dreierpaktes, das auf Frieden gerichtet war, eine furchtbare militärische Waffe, deren Wirksamkeit schon bald nach dem Eintritt der USA. in den Krieg bei den Feinden bitteres Erwachen auslöste. Pearl Harbour war der erste Schlag, dem die Vertreibung der Engländer und Amerikaner aus weiten Gebieten des Fernost-Raumes folgten.

Die Zusammenarbeit der Mächte des Dreierpaktes ist vollkommen. Es gibt keine Differenzen politischer oder militärischer Art wie bei den Gegnern.

Das Wort des Führers bei Abschluß des Dreierpaktes, daß dieses Bündnis die größte machtpolitische Konstellation der Weltgeschichte bedeutet und alle vernichten wird, die sich ihr entgegenstellen, hat sich bewahrheitet. Das militärische Bild zeigt heute schon klar, wer in diesem Kampf um die Schicksalsfrage dieses Krieges Sieger sein wird.

Wachsende Nahrungssorgen im Reiche Stalins

200 Gramm Fleisch in vier Wochen - Zahlen, die nur auf dem Papier stehen

Stockholm, 25. September. Die Unzulänglichkeiten der Planung der Sowjetunion auf dem Gebiete der Ernährung traten im Verlauf des Krieges immer mehr in Erscheinung. Bei dem Chaos des bolschewistischen Transportwesens, das unter der Einwirkung der weit im Hinterland des Feindes operierenden Luftwaffe ständig eine noch weitere Verschlechterung erfährt, und aus dem Verlust wesentlicher Erzeugungsgebiete ergab sich die außerordentlich schlechte Versorgungslage der sowjetrussischen Bevölkerung, die sich nach britischen Berichten als immer katastrophaler herausstellt.

Aus Veröffentlichungen des Exchange-Büros geht klar hervor, wie unzureichend die Rationen sind, mit denen die Bevölkerung der Sowjetunion auskommen muß. Nach diesen auf Mitteilungen aus Moskau beruhenden Angaben erhält der Normalverbraucher im Reiche Stalins für vier Wochen 200 Gramm Fleisch, der Schwerstarbeiter 2200 Gramm. In Deutschland stehen für den gleichen Zeitraum dem Normalverbraucher 1200 Gramm, dem Schwerstarbeiter 3400 Gramm zur Verfügung. An Butter, Margarine, Rohfett usw. soll der Durchschnittsbürger der Sowjetunion 200 Gramm für vier Wochen erhalten. In Deutschland stehen dem Normalverbraucher in vier Wochen 825 Gramm Fett, dem Schwerstarbeiter 2290 gegenüber angeblich 800 Gramm Fett, die der sowjetische Schwerstarbeiter erhalten soll, zur Verfügung. In Deutschland erhalten sowohl Normalverbraucher wie auch Schwerstarbeiter für vier Wochen 900 Gramm Zucker, in der Sowjetunion der Normalverbraucher nur 200 Gramm und der Schwerstarbeiter 500 Gramm.

Bei der Bewertung der britischen Angaben ist zu bedenken, daß sie auf offiziösen Moskauer Quellen beruhen, also nach aller Erfahrung als aufgelegter bolschewistischer Agitationsschwindel zu bezeichnen sind. Die Ziffern stehen auf dem Papier. Ob aber das Volk die ihm danach zustehenden Rationen auch wirklich bekommt, ist eine andere Frage. Was dagegen in Deutschland auf Karten zugeteilt wird, erhält der Verbraucher auch wirklich. Die Wirklichkeit in der Ernährungslage in der Sowjetunion sieht also noch katastrophaler aus.

Ein Drittel höher als im Vorjahr

Ergebnis des ersten WHW.-Opfersonntags

Berlin, 25. September. Der erste Opfersonntag des Kriegs-Winterhilfswerkes 1942/43 hat wieder ein hervorragendes Ergebnis gebracht. Gespendet wurden am 6. September 39 714 967,59 Mark. Der erste Opfersonntag des Vorjahres am 14. September 1941 hatte 29 701 558,63 Mark erbracht. Das Ergebnis dieses Jahres liegt mithin um 10 013 408,96 Mark oder um 33,71 v. H. höher. — Diese Zahlen sprechen für sich. Sie sind eine Antwort des deutschen Volkes an seine Feinde.

Furchtbare Bilder jugendlicher Verkommenheit

Ununterbrochene Zunahme der Jugendkriminalität in den englischen Großstädten

Von unserer Berliner Schriftleitung

rd. Berlin, 26. September. Akten der englischen Jugendgerichte enthüllen ein furchtbares Bild jugendlicher Verkommenheit, an der nach Feststellungen maßgebender britischer Persönlichkeiten die Hauptschuld den Staat trifft.

A. F. Watson, Präsident eines Jugendgerichtshofs, ist einer von den vielen englischen Richtern, die Tag für Tag immer neue Fälle jugendlichen Verbrechertums abzuurteilen haben. Allgemeingültig aber dürften die Erkenntnisse sein, die er aus seiner Tätigkeit gewonnen hat, wenn er schreibt: „Die endlose Prozession unzähliger Jungen und Mädel durch die Jugendgerichte ist eines der furchtbarsten Ereignisse dieses Krieges. Was wird die Zukunft dieser Jugend sein, deren Sinn restlos verwirrt und deren moralisches Gleichgewicht von dem wirtschaftlichen Wahnsinn, der uns heute beherrscht, so völlig untergraben wird? Die Hauptschuld an diesem Zustand trifft den Staat. Es ist unsere Regierung, die der größte Teil der Verantwortung für diese Prostitution der britischen Jugend betrifft, eine Prostitution, die mit der unglaublichen Verantwortungslosigkeit unserer sozialen und kulturellen Zukunft gegenüber zugelassen wird."

Ein anderer Kronzeuge für die ständig zunehmende Jugendkriminalität in England ist Lilian Barker, der einzige weibliche Gefängnisdirektor Großbritanniens. Miß Barker stellt entsetzt einen zunehmenden Niedergang der allgemeinen Moral bei den jungen Mädchen in England fest. In den überfüllten Frauengefängnissen befänden sich doppelt so viel Frauen und Mädchen wie vor dem Kriege. Die Gründe für die erschreckende Zunahme der Jugendkriminalität sieht sie einmal im völligen Fehlen der elementarsten Jugenderziehung und zum anderen im Mangel an jeglichen positiven Kriegszielen Englands.

Genau so aufschlußreich wie diese beiden Stimmen ist ein Bericht in der englischen Zeitung „Daly Mail". Darin heißt es: „Die Verrohung und Verwahrlosung unser Kinder ist heute eines der Hauptprobleme des Krieges. Wie noch nie zuvor sind die Gerichte mit diesem Problem beschäftigt. In einem einzigen Gericht im Londoner Westen waren an einem Tag 60 Fälle zu behandeln. Da kam als erster ein Junge von sieben Jahren, der unumwunden zugab, daß er der Häuptling einer Jungenbande war. Alle diese Jungen waren seit Wochen von der Schule und zum Teil vom Elternhause ferngeblieben und lebten von gestohlenen Lebensmitteln. Eine Reihe anderer junger Burschen hatte in den Kellern bombardierter Häuser ihren Unterschlupf und stapelten dort ihre Diebesbeute. Ein ganz besonders trauriges Kapitel stellten die 14- bis 15jährigen Mädchen dar, die sich immer wieder mit Soldaten eingelassen hatten, die verleitet worden waren, von zu Hause fortzubleiben und dann später Angst hatten zurückzukehren!

Das sind drei englische Stimmen, denen wir nichts hinzufügen brauchen.

Große Öltanks vernichtet

Luftwaffe zerschlägt Nachschub der Sowjets

Berlin, 25. September. Starke deutsche Kampffliegerverbände setzten ihre Angriffe gegen die feindlichen Nachschubverbindungen und Versorgungsstützpunkte im Süden der Ostfront fort. Auf der von Astrachan nach Norden führenden Eisenbahnstrecke wurde ein feindlicher Munitionszug durch vier Bombentreffer zur Explosion gebracht, so daß auch zahlreiche auf den Nebengeleisen abgestellte Güterwagen vernichtet wurden. Die Betriebseinrichtungen mehrerer Verschiebebahnhöfe erlitten durch Bombentreffer schwere Beschädigungen, die zu nachhaltigen Verkehrsunterbrechungen führten. Bei einem Nachtangriff gegen die Betriebsstofflager der Wolgastadt Saratow wurden Oelbehälter und Oelbecken von Bomben schweren Kalibers getroffen. Vier große Oeltanks gingen in Flammen auf.

Erfolgreiche Angriffe unternahmen deutsche Kampfflugzeuge gegen den Hafen Tuapse an der Ostküste des Schwarzen Meeres.

Geleitzug

„Die Ladung ist an Bord! Worauf warten wir noch, Jimmy?" — „Auf den Lotsen . . .!"

(Zeichnung: Erik-Scherl)

Fernkampfflugzeuge über Gibraltar

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 25. September. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: „In Aegypten Artilleriefeuer und Aufklärungstätigkeit der Luftwaffe. In der vergangenen Nacht griffen unsere Fernkampfflugzeuge Gibraltar an. In dem Zielgebiet entstanden Brände. Alle Flugzeuge sind an ihren Stützpunkt zurückgekehrt."

Bomben explodierten in Belfast

Suche nach Waffenlagern der Freiheitskämpfer

Von unserem Korrespondenten

hw. Stockholm, 26. September. Wie bereits vor einigen Tagen gemeldet wurde, unternahmen Polizeiverbände in Belfast Razzien, um angeblich Waffenlager der irischen Aufstandsbewegung auf die Spur zu kommen. Der „Erfolg" dieser großangelegten Durchsuchung geht aus einer Meldung des britischen Nachrichtendienstes hervor. Danach explodierten am Freitagmorgen vor dem Polizeipräsidium der Stadt sowie vor der unionistischen Zeitung „Telegraph" mehrere Bomben, wodurch sämtliche Fensterscheiben der beiden Gebäude eingedrückt wurden. Die Polizei habe bereits umfangreiche Verhöre vorgenommen.

Politik in Kürze

Der Führer hat dem König von Dänemark zu seinem heutigen Geburtstag telegraphisch herzliche Glückwünsche übermittelt.

Generalfeldmarschall Keitel dankt für die zahlreichen Glückwünsche, die er zu seinem 60. Geburtstag aus allen Gauen des Reiches erhalten hat.

Reichsarbeitsführer Hierl wurde gestern in Bukarest vom rumänischen Staatsführer Marschall Antonescu empfangen.

Die Angehörigen des Protektorats haben zum Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz, auf Mark umgerechnet, 10 034 908,29 Mark gespendet, gegenüber der vorjährigen Sammlung mit rund 5 Millionen Mark wurden die Spenden verdoppelt.

Britische Flugzeuge überflogen am Donnerstagabend und in der Nacht zum Freitag wiederholt Südschweden.

Deutsche Infanteriewaffen brachten, wie nachträglich gemeldet wird, von den bei dem mißglückten britischen Invasionsversuch bei Dieppe abgeschossenen feindlichen Flugzeugen fünf Jagdflugzeuge und einen Bomber zum Absturz.

Wangtschingwei hatte in seiner Eigenschaft als Ministerpräsident der chinesischen Nationalregierung eine mehr als einstündige Unterredung mit den drei japanischen Sondergesandten Baron Hiranuma, Arita und Nagai.

Karelische Auferstehung

Von Fritz Boegner

Karelien — wer wußte früher in Deutschland etwas von diesem Lande ganz oben im Nordosten unseres Kontinents? Riesige Wälder, endlose Sümpfe, nur ganz selten einmal eine sandige Straße, ein Gehöft oder eine Siedlung. Das große Schweigen liegt über Karjela, wie die Finnen das Land nennen, Schweigen und tödliche Einsamkeit.

Verschlossen und hart sind die Menschen; aber sie hängen mit fanatischer Liebe an ihrem kargen Boden und ihrem ärmlichen Gehöft. Die Natur hat es nicht gut gemeint mit diesem Lande: Eisige und lange Winter wechseln mit kurzen heißen Sommern ab, Frühling und Herbst gibt es kaum. Sibirische Kälte und vor Hitze brodelnde Sümpfe, in denen Myriaden von Mücken brüten — zwischen diesen beiden Extremen vollzieht sich das eintönige Leben der Karelier.

So einheitlich die Bevölkerung rassisch ist, so verschieden ist doch ihr Leben im Ost- und Westteil des Landes. Ein tragisches Geschick hat eine scharfe Grenze mitten durch Karelien gezogen und das Land in einen europäischen West- und einen asiatischen Ostteil getrennt. Diese Grenze ist alt. Seit Gustav Adolf, Schwedens Heldenkönig, die Russen zur Abtretung Westkareliens zwang, seit dieser Zeit hat Europa hier seinen nordöstlichsten Vorposten. Nach dem Zusammenbruch der schwedischen Großmacht im unglücklichen großen Nordischen Kriege (1700 bis 1721) fiel ganz Karelien wieder an Rußland zurück. Aber dort, wo hundert Jahre lang europäische Kultur geherrscht hatte, dort wurde sie nicht mehr ausgerottet, und als schließlich 1809 ganz Finnland unter die Herrschaft des Zaren geriet, da schloß sich im gemeinsamen Unglück Karelien wieder fest an das übrige Finnland an. So war es kein Wunder, daß mit der Losreißung Finnlands vom russischen Joch auch für Westkarelien die Stunde der Befreiung schlug. Es blieb den Kriegern Mannerheims jedoch damals versagt, auch die Brüder in Ostkarelien zu befreien.

Wieder lief die Grenze mitten durch das Land. Es war eine gefährliche Grenze! Kein Buch, kein Gedicht kündet von den Grenzzwischenfällen oder von den Leiden der Flüchtlinge, die das „Sowjetparadies" verlassen wollten, um über Finnland nach Europa zu gelangen. Furchtbares Elend, Tod und Verzweiflung sahen die Wälder; aber das große Schweigen lag über allem, und keine Kunde drang hinaus in die Welt.

Nie konnten es die Bolschewisten verwinden, daß sie das „Land der tausend Seen" verloren hatten, und sie setzten alle Machtmittel ihres Riesenreiches ein, um die militärische Vernichtung und Ausrottung des kleinen Nachbarvolkes vorzubereiten. Die Murmanbahn wurde fertiggestellt und der „Stalinkanal" von der Ostsee zum Weißen Meer erbaut. Ueberall wurden breite Straßen gegen die Grenze vorgetrieben und militärische Stützpunkte errichtet. Eines Tages jedoch hielten die Machthaber im Kreml den Tag für gekommen, nun mit dem verhaßten Finnland abzurechnen. Europa konnte nicht helfen, denn die Westmächte hatten Deutschland den Krieg erklärt und zeigten trotz des blitzschnellen Sieges über Polen keine Nachgiebigkeit. Auf echt bolschewistische Art wurde der willkommene Anlaß zum Kriege geschaffen. Russische Kanonen beschossen eigene Truppen an der karelischen Landenge, und der Kreml erklärte, daß finnische Artillerie auf die unschuldigen Rotarmisten geschossen hätte. Diese unerhörte Provokation fordere scharfe Vergeltung.

So begann der Winterkrieg; ein Krieg ohne Beispiel. Der erdrückenden Masse an Menschen und Material hatten die Finnen nichts entgegenzusetzen als ihren Todesmut und die genaue Kenntnis des Landes. Dieses aber reichte aus, um dem übermächtigen Feind Niederlage auf Niederlage zuzufügen. Solange Soldaten kämpfen, werden die Namen der Schlachten von Suomusselmi, Raate Kollasjoki und Summa einen guten Klang haben. Einmal jedoch kam der Tag, wo auch der größte Heldenmut die Massen des Gegners nicht mehr aufhalten konnte. Die versprochene englische Hilfe blieb aus und Finnland mußte Frieden mit seinem räuberischen Nachbarn machen. Es behielt seine Freiheit, aber Karelien mußte abgetreten werden.

Die schwerste Stunde für die Bevölkerung des heißumkämpften Landes brach an. Es blieb nur die Wahl zwischen Auswanderung oder Unterwerfung unter den Todfeind. Nur ganz wenige wählten die Unterwerfung. Keiner wird die trostlose Verzweiflung und den ingrimmigen Haß der Karelier je ganz erfassen, der nicht selbst dabei war, als die Bauern der Oedemark ihre ärmliche Habe auf ihre Karren luden und das Gehöft verließen, das Generationen in zähester Arbeit und völliger Aufopferung für die Nachkommen der Wildnis abgerungen hatten. Unter schweren Opfern gelang es Finnland, seine Söhne aus den verlorenen Gebieten unterzubringen. Immer dunkler wurde die Zukunft für das kleine Finnland. Uebermächtig und anmaßend drohte täglich der Nachbar im Osten. Immer gewaltiger wurden die Rüstungen der Sowjets. Nicht nur das finnische Volk, ganz Europa wurde von den Millionenmassen Stalins bedroht.

Bis sich der Führer Großdeutschlands entschloß, der unerträglichen Bedrohung ein Ende zu machen. Feldgraue Kolonnen fuhren und marschierten in endlosen Reihen nach Osten, Tag für Tag, Nacht für Nacht. Das todwunde, erschöpfte Finnland bedachte sich keinen Augenblick, seinen Teil zur Rettung Europas beizutragen. Auch die grauen Soldaten Suomis zogen erneut nach Osten, gemischt mit den feldgrauen Kämpfern des Reiches.

Alle Tücken und Listen wandte der Gegner an: Meilenweit brannten die Wälder, und die feldgrauen Kolonnen mußten durch Qualm und Feuer, das Taschentuch vor Mund und Nase gepreßt, um aus der feurigen Falle zu gelangen. Auf den Bäumen lauerten rote Baumschützen, und die wenigen Wege waren durch Minen verseucht. Nur langsam gewöhnte sich der deutsche Soldat an den Buschkrieg. Wald und Sumpf waren ihm fremd und nicht freundlich gesinnt. Wo aber der Gegner sich zum offenen Kampfe stellte, dort wurde er trotz aller Bunker, Stellungen und Granatwerfer geworfen.

Es war ein grausamer Krieg; Pardon wurde weder genommen noch gegeben. Eine Bolschewistenabteilung nach der andern wurde eingekesselt und vernichtet, und immer weiter nach Osten ging der Vormarsch.

Hinter der kämpfenden Armee wurde auf Lastautos und Omnibussen eine zweite Armee herangefahren: Die zurückkehrenden Karelier! Keine Minute länger als nötig, wollten sie der alten Heimat fernbleiben. So entstand direkt hinter der kämpfenden Truppe, Schritt für Schritt Karelien neu, und während 20 Kilometer weiter 160 Kanonen bei Tunlos den eingeschlossenen Rotarmisten Tod und Verderben brachten, ernteten in Manssila und Rajakontu Frauen und Mädchen die riesigen Kolchosfelder ab, um die Ernährung des Landes zu sichern. Abends hörte man dann das Flüstern und Kichern vor den Holzhäusern und am Wegesrand sah man Mädchen und Soldaten Arm in Arm spazieren gehen, während in der Ferne unaufhörlich die Mündungsfeuer der Artillerie zuckten.

Still werden später die Menschen dieses Landes vor den schlichten Holzkreuzen stehen und die Aufschriften lesen „Paaw Kostiainen, alakerauti" und „Gefreiter Heinz Schröder" usw. Diese Kreuze sind eine ewige Mahnung an das, was sie diesen Toten verdanken, an Kareliens Auferstehung!

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus Stadt und Kreis Calw

Bekenntnis und Gelöbnis

Von Dr. Robert Ley

Am 27. dieses Monats wird der Jahrgang 1924 der Hitler-Jugend in die NSDAP. aufgenommen. Damit ist dieser Tag ein ungewöhnliches Ereignis für die Jugend wie für die Partei. Die Hitler-Jugend ist eine Schöpfung des Führers und der Jugend zugleich. Die Jugend von heute ist geeint in Disziplin und freiwilligem Gehorsam. Mit offenem Blick und stolzem Freimut schaut sie uns an, beantwortet klar und nüchtern die an sie gestellten Fragen, ist gestählt in körperlicher Ertüchtigung und damit gesund an Leib, Seele und Geist. Es gibt ein Wort, das besagt: „Wer die Jugend hat, hat die Zukunft." Wir erinnern uns noch alle, wie in innerem Parteistreit jede Partei versuchte, die Jugend in ihre Reihen zu bringen. Dieser Wettlauf um die deutsche Jugend war sehr bald zugunsten der NSDAP. entschieden.

Auch der Kampf um die Jugend nach außen wird mit einem Sieg unserer Ideale enden. Das nationalsozialistische Deutschland hat der Jugend eine Zukunft von einmaliger Größe und Bedeutung zu bieten. In weit größerem Sinne aber üben die nationalsozialistischen Ideale ihre Anziehungskraft auf die jungen Menschen aus. Der Führer hat dem deutschen Volke so ungeheure Ausblicke gegeben, daß keiner optimistisch genug sein kann, um heute bereits das vorauszusehen, was sich einmal an deutschem Schicksal erfüllen wird. Die nationalsozialistische Revolution ist nicht an der Oberfläche haften geblieben, sondern sie hat es vermocht, den deutschen Menschen, insonderheit die deutsche Jugend, um und umzuwandeln und aus ihnen neue Menschen zu machen. Der Krieg ist die schwerste und untrüglichste Bewährungsprobe einer Nation. Nur das, was innerlich und äußerlich stark und gesund ist, behauptet sich. In diesem Geiste treten nun die jungen Menschen in die Partei ein. Die Partei ist eine unzerbrechliche Schicksalsgemeinschaft aller Kampfnaturen Deutschlands. So grüßen wir Aelteren den jungen Jahrgang 1924, nehmen ihn in unsere Reihen auf und wollen ihn lehren, die Parteiarbeit zu übernehmen, um dermaleinst die Fahne und unsere Arbeit in feste und starke Hände übergeben zu können.

Nützt den Segen des Waldes!

Warum werden so wenig Pilze genossen?

Infolge der längeren Trockenheit sind die Pilze heuer noch nicht in dem Maße zum Vorschein gekommen, wie dies für Pilzliebhaber erwünscht wäre. Nachdem jetzt aber die Witterung gewechselt hat, ist noch mit einer guten Herbsternte zu rechnen. Leider fällt Jahr für Jahr eine Menge guter Speisepilze in unseren Wäldern achtlos der Verwesung anheim, anstatt für die menschliche Nahrung verwertet zu werden. Viele haben eben ein anerzogenes Vorurteil, vielleicht auch einen Widerwillen gegen den Pilzgenuß. Andere mögen einmal schlecht bedient oder beraten worden sein. Schließlich gibt es noch immer — trotz aller Aufklärung — Leute, die glauben, die meisten unserer Pilze seien giftig und es sei schwer, die wenigen eßbaren Pilze herauszufinden.

Das ist ein Irrtum! Unter den etwa 100 größeren Arten von Speisepilzen unserer Wälder sind etwa 50, die zu den besseren Speisepilzen zu rechnen sind. Nur etwa 20 Arten sind als giftig erwiesen. Tödlich giftige Pilze gibt es aber nur etwa sieben; in unseren Wäldern noch weniger Arten. Kennt man diese, und es ist wirklich nicht allzu schwierig, 5—7 Giftpilze kennen zu lernen, dann kann man unbedenklich Pilze essen. Es kommt dann nicht mehr vor, daß Jahresernten an Pilzen, deren Wert viele Millionen Mark ausmacht, ungenützt in Wäldern und auf Feldern verwesen. Hier gilt es im Ernst, gegen den Verderb anzukämpfen. Wer sich der geringen Mühe unterzieht, die Speisepilze von den giftigen und ungenießbaren Arten zu unterscheiden, hilft mit, die vielen Tausende von Zentnern schmackhaften und nahrhaften Pilzfleisches der Volksernährung zu erhalten.

Wer unsicher ist in seiner Pilzkenntnis, wende sich an die in Calw, Lederstraße 6 II eingerichtete öffentliche Pilzberatungsstelle, die jederzeit gern und kostenlos sichere Auskunft erteilt.

„Schicksal"

Volkstheater Calw

Die Kunst des bedeutenden Menschengestalters Heinrich George verleiht diesem von gewaltigen seelischen Spannungen erfüllten Film das große Format. Die dramaturgisch meisterlich gefügte Handlung — sie spielt in der Zeit nach dem ersten Weltkrieg — ist von schicksalhafter Tragik überschattet. Voll schwerer innerer Konflikte findet sie in der ergreifenden Schilderung des Schicksals eines charakterfesten Mannes, der über sich selbst hinaus zu wahrer menschlicher Größe emporwächst, ihren Schwerpunkt. Der getreue Bauer Stephan, Knecht des bulgarischen Fürsten Melnik, muß nach dessen Willen zum Henker seines Herrn werden, muß in Zeiten schlimmster völkischer Not die Kinder des wegen angeblichem Hochverrat zum Tode verurteilten Fürsten retten und ihnen Vater sein. Die Kinder wissen nicht, daß der treue Knecht, der als Kellner für ihr Auskommen sorgt, nicht ihr Vater ist. Sie wissen nicht, wes Blutes sie sind und können deshalb auch nicht verstehen, als der „Vater" den Brautwerber der Tochter erschlägt, weil er in diesem einen alten Feind wiedererkennt und den fürstlichen Herrn niemals zu verraten gewillt ist, auch nicht um des vermeintlichen Glückes der Kinder willen.

Der Spielleiter Geza von Bolvary hat die reichen Möglichkeiten des Drehbuches voll ausgeschöpft. Eine besonders glückliche Hand hatte er in der Besetzung der Rollen. Unübertrefflich in der Beseeltheit des Spiels gibt Heinrich George den Bauern Stephan als Inbegriff menschlicher Treue. Starke darstellerische Kräfte stehen an seiner Seite. Christian Kayßler verkörpert die tragische Gestalt des Fürsten. Die Rollen der Kinder gestalten Gisela Uhlen und Will Quadflieg mit feiner Kunst der Einfühlung, während Werner Hinz den fanatischen Offizier Kosta spielt, der seine Untat mit Glück und Leben bezahlen muß. — Im Beiprogramm die neue Deutsche Wochenschau und der wertvolle Kulturfilm „Autarkie im Bergdorf". Fr. Hans Scheele.

Dritte Reichskleiderkarte gilt bis 1944

Die Geltungsdauer der dritten Reichskleiderkarte für Männer, Frauen, Knaben, Mädchen und Kleinkinder und der Zusatzkleiderkarte für Jugendliche zur dritten Reichskleiderkarte ist über den 31. Dezember 1942 hinaus bis zum 30. Juni 1944 verlängert worden. Unausgenutzte Bezugsabschnitte der dritten Reichskleiderkarte und der dritten Zusatzkleiderkarte für Jugendliche können also auch nach dem 31. Dezember für Anschaffungen verwendet werden.

Bei dieser Gelegenheit wird nochmals darauf hingewiesen, daß die zweite Reichskleiderkarte für Männer, Frauen, Knaben, Mädchen und Kleinkinder sowie die zweite Zusatzkleiderkarte für Jugendliche bis zum 31. August 1943 gelten und daß bis zu diesem Zeitpunkt die zweiten Reichskleiderkarten nebeneinander und auch in Verbindung miteinander zum Warenbezug verwendet werden können. Die Vorarbeiten für die vierte Reichskleiderkarte sind — wie bereits bekanntgegeben wurde — im Gange. Mit der Ausgabe der vierten Reichskleiderkarte kann im Dezember gerechnet werden.

Der Rundfunk am Wochenende

Samstag. Reichsprogramm: 16 bis 18 Uhr: „Zwei frohe Stunden" des Reichssenders Wien; 20.20 bis 21 Uhr: Konzert des deutschen Tanz- und Unterhaltungsorchesters; ab 22.30 Uhr: Tänzerische Weisen. — Deutschlandsender: 17.10 bis 18.30 Uhr: Konzert mit Werken von Rheinberger, Schumann und Sandberger; 20.15 bis 22 Uhr: Franz Lehar dirigiert seine musikalische Komödie „Giudita".

Sonntag. Reichsprogramm: 9 bis 10 Uhr: „Das Schatzkästlein" mit Dichtungen des neunzehnten Jahrhunderts und Kammermusik; 14.30 bis 15 Uhr: „Willkomm und Abschied" nach Versen von Goethe; 16 bis 18 Uhr: „Allen zur Freude" (klingende Grüße für Front und Heimat); 18 bis 19 Uhr: Beethoven-Konzert der Wiener Philharmoniker (Aufnahme aus den Salzburger Festspielen). — Deutschlandsender: 8 bis 8.30 Uhr: Orgelkonzert aus der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche Berlin; 15.30 bis 15.55 Uhr: Siegfried Grundeis spielt Klavierwerke von Liszt; 18 bis 19 Uhr: Unterhaltungskonzert mit kleinen Charakterstücken und Szenen aus der Kinderwelt; 20.15 bis 21 Uhr: Lieder und Balladen von Carl Löwe; 21 bis 22 Uhr: Frohe Opernmelodien von Gluck bis Richard Strauß.

Kinder spenden für das Deutsche Rote Kreuz. Bei der DRK.-Kreisstelle Calw gingen in diesen Tagen wieder 31 RM. aus kleinen Veranstaltungen und Verkäufen von Volksschülern und -Schülerinnen ein, die diesmal in der Vorstadt an der Arbeit waren. Aus Märchenspielen erlöste ein Junge (Altburgerstraße 10) mit weiteren Spielgenossen 10 RM. — Ein Mädchen fertigte Perlen-Halsketten und -Armbänder an und brächte durch deren Verkauf (Alzenbergerweg 3) und Abgabe von Spielsachen und Postkarten 15 RM. zusammen. — Ein Junge im gleichen Haus verkaufte Briefmarken, Klebbilder u. a. m. und nahm 6 RM. ein. — Seit Mitte August sind durch solche Veranstaltungen und Verkäufe zu Gunsten des Deutschen Roten Kreuzes insgesamt 161.45 Reichsmark eingegangen.

Dienstplan der HJ.

Hitlerjugend Standort Calw. Am Sonntag tritt der gesamte Standort Calw (Gefolgschaft, Sonderscharen, DJ.-Führerzug, BDM.-Werk-, BDM.-Mädelgruppe und JM.-Führerinnen) in tadelloser Sommerdienstuniform um 10.30 Uhr auf dem Marktplatz an. HJ.-Spielmannszug mit Instrumenten.

BDM.-Mädelgruppe 1/401 — BDM.-Werkgruppe 1/401. Heute 20 Uhr Turnhalle (Brühl) Singprobe für Sonntag. Kein Mädel darf fehlen. Wegen Sonntag siehe Dienstplan des Standortführers.

Schwäbisches Land

Ritterkreuz für zwei Schwaben

dnb. Stuttgart. Der vom Führer mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnete Oberleutnant d. R. Günther Hilt, Kompanieführer in einem Inf.-Regt., ist am 23. März 1918 als Sohn des Fabrikanten Richard Hilt in Stuttgart geboren. Er schuf durch kühne und entschlossene Führung seiner Jägerkompanie eine wesentliche Voraussetzung für die im Wehrmachtsbericht vom 13. August 1942 gemeldete Einschließung und Vernichtung einer feindlichen Kräftegruppe südostwärts des Ilmensees. Oberleutnant Hilt hatte vor seiner Einberufung in der HJ. die Stelle des Gefolgschaftsführers in Kirchheim-Teck inne.

Wachtmeister Hugo Primozic, Zugführer in einer Sturmgeschützabteilung, dem der Führer ebenfalls das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen hat, ist am 16. Februar 1914 als Sohn des im Weltkrieg gefallenen Gerbers Johannes P. in Backnang geboren. Er hat im Raume von Rschew als Führer eines Sturmgeschützes Mitte September an einem Kampftage 24 Panzerkampfwagen abgeschossen und erzielte damit innerhalb von zwei Wochen 32 Panzerabschüsse.

80 schwäbische Schwestern im Osten

nsg. Stuttgart. Der NS.-Reichsbund Deutscher Schwestern hat seine Kranken-, Säuglings- und Kinderkrankenschwestern nicht nur im Großdeutschen Reich eingesetzt, auch im Gau Wartheland, in Ostoberschlesien und Danzig-Westpreußen betreuen die NS.-Reichsbundschwestern die kranke und gesunde Bevölkerung und stehen ihr mit Rat und Tat zur Seite. Der Gau Württemberg-Hohenzollern allein hat im Osten 80 NS.-Reichsbundschwestern als Pflegerinnen und Betreuerinnen abgestellt und wird in Zukunft noch weitere seiner Schwestern dort einsetzen.

Die Landeshauptstadt meldet

Ein bisher nicht vorbestrafter Mann wurde von der Strafkammer wegen Fälschung einer Raucherkarte, also einer öffentlichen Urkunde, zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Er hatte die unrechtmäßig erworbene Raucherkarte mit seinem Namen versehen und wurde erwischt, bevor er sie benutzen konnte.

Erziehung zu wahrem Führertum

Ausbildung und Aufgaben des jungen Offiziers

(mp) Die Zeit, in der der junge Offizier einen Zug, eine Kompanie oder irgendeine andere kleine Einheit des Heeres führt, ist die schönste in seinem Berufsleben. Die Hauptaufgaben, die ihm hier zufallen, sind in Krieg und Frieden die gleichen, obwohl seine Arbeit erst im Kriege ihre letzte Probe und Bewährung findet. In diesem Krieg sieht sich der deutsche Soldat — voran der deutsche Infanterist — durch seine Härte, durch seine Fähigkeit, schwerste Anstrengungen zu ertragen und durch seinen Siegeswillen, erneut zum besten Soldaten der Welt gestempelt.

Durch die Ausbildung erhält der junge Soldat das Rüstzeug, das er im Kampfe braucht. Gerade im Heere bietet sich dem Ausbildungsoffizier ein umfangreiches und vielseitiges Wirkungsgebiet. Es ist dabei nicht nur an die zahlreichen Waffen (wie MG., Granatwerfer, Infanteriegeschütze, Panzerjägerkanonen, Artillerie- und Flakgeschütze aller Kaliber usw.) zu denken, sondern auch an die unzähligen technischen Ausrüstungsgegenstände wie Fernsprech- und Funkgeräte, Richtkreise, Scherenfernrohre und Theodolite, nicht zu vergessen die Maschinen, Motoren und Kraftfahrzeuge aller Art und anderes mehr.

Aber erst militärische Ausbildung und soldatische Erziehung zusammen formen den harten, widerstandsfähigen Kämpfer, der sich freiwillig und aus Ueberzeugung für die Sache seines Volkes bis zum Tode einsetzt. Die Ziele dieser soldatischen Erziehung sind im einzelnen in den „Pflichten des deutschen Soldaten" festgelegt. Danach hat der Offizier die Aufgabe, seine ihm anvertrauten Männer zu geraden und aufrichtigen, tapferen und treuen Soldaten heranzubilden, die sich für Volk und Führer gläubig und freudig einsetzen und denen gewissenhafte Pflichterfüllung eine Selbstverständlichkeit ist. Für den Offizier ergibt sich damit eine der schwierigsten, aber auch am meisten befriedigenden und schönsten Aufgaben überhaupt, nämlich auf Denkweise und Auffassung seiner Leute einzuwirken. Von der Fähigkeit des Offiziers, diese Aufgabe zu meistern, hängen Geist und Haltung der Truppe und damit die Entscheidung im Kampfe ab.

Für die Durchführung der Ausbildungs- und Erziehungsaufgaben sind im neuen deutschen Heere vor allem drei Gesichtspunkte wesentlich:

1. Die gesamte wehrfähige Jugend ist auszubilden und geht somit durch die Hand des jungen Offiziers.

2. Der Offizier ist der letzte einer Reihe von Erziehern der jungen Mannschaft.

3. Erziehung und Ausbildung in der Wehrmacht sind somit eine Fortsetzung der erzieherischen Arbeit der Partei, die letzte und höchste Schule der nationalsozialistischen, vaterländischen Ausrichtung.

Die schwerste Aufgabe für den jungen Offizier bleibt trotz alledem freilich die, seine Soldaten in des Wortes wahrer Bedeutung zu führen. Wahres Führertum bewährt sich erst im Gefecht! Denn hier muß namentlich der junge Offizier seinen Soldaten den nötigen seelischen Rückhalt geben, sie durch sein Beispiel, seinen Wagemut und rücksichtslosen persönlichen Einsatz mitreißen und seine Truppe durch sein Vorleben und Vorstreben zu einer festgefügten Kampfgemeinschaft zusammenschweißen.

Voraussetzung für die Tätigkeit des Offiziers als Ausbilder und Erzieher ebenso wie als Führer ist solides Wissen und sicheres Können. Der Einsatz moderner Waffen erfordert einen taktisch geschulten Blick. Unerwartete und schwierige Gefechtslagen verlangen nicht nur rasche Entschlußkraft und sofortiges Handeln, sondern auch eine überlegene Beherrschung der taktischen Grundsätze aller Waffen.

Die Dreiheit der Aufgabenstellung in Ausbildung, Erziehung und Führung der gesamten wehrfähigen deutschen Jugend in Krieg und Frieden gibt dem Offizierberuf seinen Sinn und seine Bedeutung im Leben unseres Volkes. Die Wichtigkeit der Aufgaben des aktiven Offiziers verlangt es, daß sich immer wieder die tüchtigsten Jungen diesem Berufe zuwenden. Eines muß der aktive Offiziersbewerber, ebenso wie jeder Offizier besitzen: Liebe zum Soldatenberuf und den Willen, durch Selbstzucht, Pflichterfüllung und Leistung dem Idealbild des deutschen Offiziers gleichzukommen.

Land VOR DEM WINDE

Ein Flieger-Roman von Hanns Kappler

29 Fortsetzung und Schluß

Die Fahrt nach Tripolis war beschwerlich und anstrengend. Mit unverminderter Kraft brannte die Sonne. Ulla vermochte sich nur durch einen kleinen Sonnenschein vor den sengenden Strahlen zu schützen. Zweimal während der Fahrt drohten Sandstürme die Piste, den alten Karawanenweg, zu verwehen. Oftmals mußten die beiden Begleiter Ullas, zwei italienische Sergeanten, mit großer Mühe den Wagen aus dem Sande schaufeln, nachdem er sich darin festgefahren hatte.

In großer Erschöpfung langte Ulla endlich in Tripolis an. Nur einen Tag und eine Nacht der Ruhe in einem der größeren Hotels gönnte sie sich, dann betrat sie den Dampfer, der sie nach Genua bringen sollte.

Auf dem Schiff wollte Ulla in Ruhe die deutschen Zeitungen durchlesen, die sie in Tripolis erstanden hatte. Sie waren zwar bereits einige Tage alt, aber trotzdem fesselte ihr Inhalt das Mädchen in starkem Maße, da es doch seit mehreren Wochen kein deutsches Wort mehr zu lesen bekommen hatte.

Und dann starrte Ulla wie gebannt auf eine Zeitungsmeldung, deren Inhalt ihr das Herz schneller schlagen ließ. Kaum wagte sie einen Atemzug zu tun, bis sie nicht die letzte Zeile in sich aufgenommen hatte.

„Weltrekordflieger Folkening aus der Haft entlassen!"

So stand es da vor ihr in großen Lettern.

Ulla stieß einen Jubelruf aus. Immer wieder und wieder las sie die Nachricht, daß man das Verfahren gegen Sasso Folkening eingestellt habe.

Sasso gerettet! Sasso lebte! Sie würde Sasso wiedersehen!"

Plötzlich packte Ulla eiskaltes Entsetzen. Das waren doch wohl alte Zeitungen? Es handelte sich vielleicht gar um eine Meldung aus jener Zeit, da Sasso nach dem Freispruch des Gerichts das Gefängnis verlassen durfte?

In heftiger Erregung suchte Ulla das Titelblatt der Zeitung und atmete dann wie von einem schweren Druck befreit auf.

Die Ausgabe des Blattes war vor einer Woche erfolgt! Es bestand kein Zweifel mehr: Sasso war gerettet!

Eine andere Zeitung veröffentlichte einen ausführlichen Bericht über die Erlebnisse des Fliegers in der Wüste. Als Ulla von der Verhaftung Folkenings durch den deutschen Kriminalkommissar Steinbrecher las, kam es ihr zum Bewußtsein, daß ihre Anfragen in Gatrun und Audschila zu einem Irrtum geführt hatten. Man wußte in diesen Stätten, daß Folkening wegen Mordverdachtes verhaftet und nach Deutschland gebracht worden war. Ihre Frage nach dem Schicksal des Fliegers hatte in diesem Sinne die richtige Antwort erhalten: Ueber das Schicksal des Deutschen war bei den italienischen Behörden nichts bekannt. Und da Ulla durch die Militärstation den Funkspruch aufgegeben hatte, ohne ihren Namen anzugeben, war nunmehr das letzte Rätsel um die einander widersprechenden Meldungen gelöst.

Sasso lebte!

Sasso war in Sicherheit!

Jetzt erfüllte nur noch ein Jubeln das Mädchen.

In Palermo angekommen, verließ Ulla das Schiff. Nach langem Verhandeln wurde ihr ein Flugzeug zur Verfügung gestellt, das sie in kurzer Zeit nach Rom brachte. Hier gelang es, Anschluß an die deutsche Verkehrslinie zu erhalten. In München-Oberwiesenfeld erfolgte die erste Zwischenlandung auf deutschem Boden.

Am anderen Tage grüßte Ulla mit froh aufleuchtendem Blick die ihr so wohlvertrauten Gefilde des norddeutschen Tieflandes.

Auf dem Werkflugplatz harrte der Bruder, durch den Stock gestützt und Blumen in der Hand haltend. Lachend und weinend zugleich lag Ulla an seiner Brust. Es gelang ihr in diesem Augenblick des Wiedersehens, den Schrecken zu verbergen, der sie angesichts des silbernen Haares an den Schläfen des Bruders gepackt hatte.

„Wo ist Sasso? Wie geht es ihm?" Das waren die ersten Worte, die sie an den Bruder richten mußte.

Albrecht Ramin lächelte versonnen und glücklich.

„Er weiß nichts von deiner Heimkehr", sprach er. „Ich habe ihm die Funkmeldung aus Rhat verheimlicht, weil ich mir dachte, daß du ihn selbst überraschen wolltest?"

„Fein hast du das gemacht! Wo ist mein Wagen?"

Suchend und ungeduldig schaute sie sich um.

„Steht hinter dem Haus fahrbereit", erwiderte Albrecht Ramin. „Wirst du am Steuer deine Ungeduld zügeln können? Oder fährst du mir am Ende gar an einen Straßenstein oder in eine Schafherde hinein?"

„Keine Sorge, Bert!" rief Ulla aus und schmiegte sich zärtlich an seine Schulter. „Ich halte mein ganzes Glück heut in den Händen! Da heißt es achtsam sein."

Bald darauf saß Ulla am Steuer ihres Wagens und winkte dem Bruder fröhlich zu.

Es war zur Stunde der abendlichen Dämmerung, als sie das einsame Haus in der Heide erreichte. Die Hände an das wildpochende Herz gedrückt, schritt Ulla zwischen den steilen Wacholdern entlang, die wie stumme Wächter links und rechts des schmalen Gartenpfades ragten.

In der Diele der Blockhütte war es still und warm. Im offenen Kamin glühten starke Buchenscheite.

Wie von einem seligen Traum umfangen schritt Ulla hinzu und lehnte gedankenverloren an dem blanken Backsteingemäuer.

Vom Arbeitszimmer Sasso Folkenings herüber klang verhalten das Rascheln von Pergament, das Klirren von metallenen Geräten.

Ulla verschränkte die Hände auf dem Rücken, bog den Kopf in den Nacken und schloß mit erwartungsvollem Lächeln die Augen.

„Sasso!" rief sie leise. Und dann noch einmal, ein wenig lauter: „Sasso —!"

Drinnen fiel ein Zirkel mit hellem Aufschlag zu Boden. Ein Stuhl wurde heftig zur Seite gerückt. Rasche, schwere Schritte näherten sich. Ein hastiges Atmen wurde vernehmbar.

„Ulla —!"

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Greller Lichtschein fiel aus dem Rahmen der jetzt weit geöffneten Tür. Von hellem Schimmer umflossen stand Ulla.

Der Mann mußte sich an das Holz der hohen geschnitzten Bank klammern, die zur Seite stand.

„Ulla —?" flüsterte er und fuhr sich mit der Hand über die Augen, als glaube er an einen Traum und nicht an die Wirklichkeit dieser glückhaften Stunde.

Langsam schritt sie auf ihn zu, der ganz im Bann ihrer strahlenden, tiefblauen Augen stand. Zwei Hände hoben sich ihm entgegen.

„Sasso!"

Da riß er sie an sich.

„Ulla! Ach — daß du lebst! Daß du lebst!" stammelte er bar jeden klaren Sinnes. Immer wieder küßte er sie, immer wieder strichen seine Hände kosend über sie hin, als fürchte er, es könne nur ein Trugbild sein, das ihm in einem unirdischen Augenblick begegne.

„Sasso — jetzt wird alles, alles gut! Auch für dich!"

„Um mich geht es nicht, Ulla —"

Sanft nahm sie seine Hand und führte ihn zum Kamin. Sie nahm von dem Gesims ein kleines, abgegriffenes Büchlein.

„Nimm es, Sasso! Das Tagebuch —"

Der Mann griff danach. Wägend hielt er es in seiner Hand.

Und dann warf Sasso Folkening das Tagebuch seines Kameraden mitten in das lodernde Feuer hinein!

Ulla schrie entsetzt auf.

Aber er nahm sie von neuem fest in seine Arme und lachte befreiend.

„Es soll das meine letzte unbedachte Tat gewesen sein!" rief er. „Wer mir nicht glauben will, soll sich den Teufel zum Freund nehmen!"

Von einem frohen Gedanken erfüllt, schmiegte sie sich an ihn.

„Mag das Buch verbrennen, Sasso. Mein Zeugnis, mein Eid vor dem Richter wird dich befreien von jedem Verdacht."

Sasso Folkening beugte sich über ihren Mund.

„Ich brauche kein Zeugnis vor der Welt, Ulla, wenn nur du für immer bei mir bist!"

Neues aus aller Welt

Zweijähriges Kind vom Zug getötet

In einem unbewachten Augenblick begab sich das zweijährige Kind der Familie Durner aus Engen bei Konstanz auf den Bahnkörper und wurde von einem Zug erfaßt. Das Kind, dessen Vater Bahnwärter ist und nun schon das zweite Kind auf diese Weise verliert, war sofort tot.

Die gefährlichen Tollkirschen

Nach dem Genuß von Tollkirschen starb im Krankenhaus Altusried (bayerisches Allgäu), das zweijährige Söhnchen des im Felde stehenden Dentisten Reiske. Das dreijährige Töchterchen, das ebenfalls von den giftigen Beeren gegessen hatte, befindet sich in Lebensgefahr.

Mit 20 Jahren in Sicherheitsverwahrung

Als vor vier Jahren die damals 16jährige Ruth Klemm einen Beruf ergreifen sollte, erwies sie sich wegen ihrer Vergnügungssucht überall als untauglich. Sie blieb an keinem Arbeitsplatz, beging auf Abenteuerfahrten durch ganz Deutschland Betrügereien und Diebstähle und wurde zweimal bestraft. Nach weiteren Gaunereien wurde sie in München festgenommen und vor das Sondergericht gebracht. Die Unverbesserliche wurde zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt; außerdem kommt sie in Sicherungsverwahrung.

Schutzhaft für pflichtvergessene Mutter

In Flatow (Pommern) wurde eine Mutter von fünf Kindern in Schutzhaft genommen. Die Frau war zehn Tage verreist und ließ während dieser Zeit ihre Kinder ohne Lebensmittel und Geld zurück, so daß sie halbverhungert von der NSV. in Pflegestellen untergebracht werden mußten. Die Kinder besaßen an Kleidern und Wäsche nur, was sie am Leibe hatten.

Ein 25pfündiger Karpfen an der Angel

Einen Karpfen von 25 Pfund fing ein Angler in einem Kanal bei Münster (Westfalen), wahrlich ein erklecklicher Fang für einen Binnenlandangler!

Grabsteine vom Friedhof gestohlen

Seit fast zwei Monaten trieb ein seltsamer Dieb auf dem Hauptfriedhof in Dortmund sein Unwesen. Es wurden Grabsteine und Sockel von den Gräbern gestohlen, ohne daß man den Dieb jemals sah oder feststellen konnte, wie er seine Beute forttransportierte. Nunmehr ist es gelungen, seiner habhaft zu werden. Es handelt sich um einen Steinmetz, der die gestohlenen Sockel und Grabsteine „auf Neu" umarbeitete, um sie den Hinterbliebenen Dahingeschiedener zu verkaufen.

Quer durch den Sport

Deutsche Boxstaffel siegreich

Der deutsche Amateurboxsport hat seine führende Stellung in Europa beim zweiten diesjährigen Dreiländerkampf zwischen Deutschland, Italien und Ungarn erhärtet. In Budapest siegte Deutschland mit 20 Punkten vor Ungarn mit 15 und Italien mit 13 Punkten. In der Länder-Einzelwertung triumphierte Deutschland mit 11:5 über Ungarn und mit 9:7 über Italien, während Ungarn sich mit 10:6 den Italienern überlegen zeigte.

Deutscher Sieg im Kleinkaliberschießen

Die Leichtathletik stand im Vordergrund des zweiten Kampftages der Europäischen Jugendkampfspiele. Der Kleinkaliber-Schießwettkampf endete mit einem glänzenden Sieg der deutschen Jungschützen. In der zweiten Abteilung wurde die Leistung der deutschen Mannschaft mit 2723 Ringen nicht entfernt erreicht. Italien belegte mit 2573 Ringen den zweiten Platz vor Ungarn (2506). Helga Isberg gewann das Diskuswerfen mit 36,90 Meter. Im Weitsprung der Mädel belegten Misere (5,39) und Hedderich (5,23 Meter) den zweiten und dritten Platz. Bei den Jungen mußten sich Werthner mit 54,30 Meter im Diskuswerfen und Vilbatsch im Hochsprung mit 1,80 Meter mit dem zweiten Platz begnügen. Der deutsche Jugendmeister Scheibner wartete im 110-Meter-Hürdenvorlauf mit 14,5 mit einer neuen Jugendbestleistung auf. Eine glänzende Zeit lief die deutsche 4mal-100-Meter-Staffel der Jungen mit 42,8 Sekunden. Die Schwimmwettkämpfe standen im Zeichen der deutschen Mädel Lili Weber, Lila Kreß, Vera Schäferkordt, Inge Schmidt und Elisabeth Brunner.

Wirtschaft für alle

Regelung des Weinabsatzes

nsg. Nach einer Anordnung der Gauvereinigung der deutschen Weinbauwirtschaft dürfen Erzeugerbetriebe Trauben, Most oder Wein nur an solche Käufer absetzen, die vom zuständigen Weinbauwirtschaftsverband zum Einkauf beim Erzeuger zugelassen sind. Zum Einkauf beim Erzeuger sind berechtigt: Wein-Großverarbeiter-Betriebe und Gaststätten-Betriebe in Weinbaugemeinden, die nachweislich in den Kalenderjahren 1937 und 1938 entweder unmittelbar oder durch einen Weinkommissionär Trauben, Most oder Wein vom Erzeuger bezogen haben. Daraus ergibt sich, daß Privatpersonen im Herbst 1942 nicht mehr unmittelbar beim Erzeuger Wein kaufen können. Diejenigen Privatpersonen, die seit Jahren unmittelbar beim Erzeuger eingekauft und damit in Zeiten des Weinüberflusses die Winzer durch regelmäßige Abnahme im Absatz des Weines unterstützt haben, können erst nach erfolgtem Ausbau der Jungweine im Rahmen des Ausfalls der Ernte 1942 mit Wein versorgt werden. Voraussetzung ist, daß diese Privatpersonen durch Vorlage von Schluß-Scheinen nachweisen, daß sie in den Kalenderjahren 1937/38 beim Erzeuger eingekauft haben und auch einen Schluß-Schein vom Herbsteinkauf 1941 vorlegen können. Anträge auf Zuteilung von Wein können ab 1. Februar 1943 beim Weinbauwirtschaftsverband Württemberg, Stuttgart-O., Urbanstraße 32, eingereicht werden.

Heute wird verdunkelt:
von 20.14 bis 6.46 Uhr

NS.-Presse Württemberg GmbH. Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Scheele, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Zur Zeit Preisliste 6 gültig.

Ostelsheim, 24. September 1942

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme anläßlich des Heldentodes unseres lb. unvergeßlichen Sohnes und Bruders, Gefr. **Erwin Wehrstein** sprechen wir unseren herzl. Dank aus. Bes. danken wir Herrn Stadtpfarrer Winter, d. Kirchenchor, Familie Dongus, seinen Altersgenossen u. allen denen, welche an der Trauerfeier teilgenommen haben.

Die trauernden Hinterbliebenen

Danksagung **Gültlingen**, 26. Sept. 1942

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heldentod unseres lb. **Gotthilf** sagen wir allen herzlichen Dank. Insbesondere gilt unser Dank den Verwandten und Bekannten aus nah und fern, dem Herrn Pfarrer, den Altersgenossen, den Berufskollegen und früheren Arbeitskameraden.

In tiefem Leid: **Friedr. Haug m. Frau und Tochter Anna sowie Hilde Schäfer.**

Ihre Kriegstrauung geben bekannt:

Walter Hennefarth
Feldwebel z. Zt. im Felde

Anna Hennefarth
geb. Schwemmle

Calw Oberlengenhardt

26. September 1942

Ihre Vermählung geben bekannt:

Otto Schlichenmaier
SS-Obersturmführer in der Waffen-SS

Martha Schlichenmaier
geb. Ruess
Maidenführerin i. RAD.

Rottweil a. N. z. Zt. i. Felde — Rot a. See Kr. Crailsheim RAD.

Wir wurden kriegsgetraut:

Richard Mohn
Feldw. i. einem Krd.-Schtz.-Battl.

Anna Mohn
geb. Mast

Calw z. Zt. im Osten — Herrenalb

September 1942

Zu unserer am Sonntag, 27. Sept., stattfindenden kirchlichen Trauung laden wir Verwandte u. Bekannte frdl. ein.

Eugen Ganzhorn

Elfriede Ganzhorn
geb. Guggenbühler

Calw — Hornberg bad. Schwarzw.

Kirchgang 3/4 11 Uhr in Calw

Die Geld- und Kreditanstalt deines Vertrauens!

Kreissparkasse

Die Weihnachtsarbeit setzt gut ein/ doch muß Ihre Anmeldung noch dabei sein/ drum nicht lange mehr besinnen/ die Anmeldungen zum **Schwarzwaldzirkel** bald bringen. Bild mit Rückp. a. Landhaus Freyja, Hirsau, Fernruf Calw 535. Monatl. Beitrag RM. 3.—

Hals-, Nasen- und Ohrenarzt

Dr. Weiss
Stuttgart
Gartenstraße 50
zurück

Damen-, Mädchen- und Kinder-Kleidung

C. Berner

Pforzheim, Metzgerstraße

Katholische Sonntagsgottesdienste

Calw: 7 Uhr und 9.30 Uhr

In unsere **anerkannte Lehrwerkstätte** stellen wir zum Frühjahr 1943 schon jetzt Lehrlinge für folgende Lehrberufe ein:

Maschinenschlosser,
Dreher,
Werkzeugmacher,
Modellschreiner,
Stahlbauschlosser,
Horizontal-Bohrer,
Formschmied.

Strebsamen, aufgeweckten Jungen bietet sich beste Gelegenheit zu gründlicher Ausbildung u. zusätzlicher, fördernder Werkschulung. Wir erbitten kurze, schriftliche Bewerbung m. Lebenslauf und Zeugnisabschriften an Personalabteilung

Werner & Pfleiderer, Stuttgart-Feuerbach.

Gesucht wird:
2—3-Zimmerwohnung
in Calw, Hirsau oder Liebenzell.

Geboten wird:
2-Zimmerwohnung
sommerlich, in Stuttgart, Westbahnhofgegend.

Angebote unter **T. Z. 226** an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht".

Schlachtpferde
kauft zu den besten Tagespreisen (auch verunglückte) **Gottlob Riedt**, Pferdeschlächterei. Inh. Max Höllich, Pforzheim, Rufnummer 7254.

Gebrauchte, gut erhaltene
Nähmaschine
zu kaufen gesucht.
Angeb. erbeten unter **L. S. 225** an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht".

Wir sind in
Saatkartoffeln
ausverkauft und können
keine Bestellungen
mehr entgegen nehmen.
Gutsverwaltung Georgenau

M. Brockmanns
gewürzte Futterkalkmischung
ZWERG-MARKE
sparsam verwenden; deshalb nie in das Tränkewasser geben, sondern stets unter das Futter mischen.

2 gut möbl. Zimmer
mit ger. Küchenbenützung von jungem Ehepaar auf Nov./Dez. **gesucht.** Möglichst mit Telefon. Angebote bitte an:
Wilh. Hohl, Karlsruhe, Vorholzstraße 39, Telefon 3665.

Bewirtschaftung von Oefen u. Herden

Nach der Anordnung Nr. 14 der Reichsstelle für technische Erzeugnisse über die Bewirtschaftung von Öfen und Herden (Bestandserhebung und Verfügungsbeschränkung) sind alle Unternehmungen auf der Stufe des Einzelhandels, einschließlich des Handwerks, verpflichtet, den am 15. September 1942 vorhandenen Lagerbestand an eisernen Öfen (ausschließlich Quint- und Bauöfen), transportablen keramischen Öfen, Kohle und Grude beheizten Herden, Elektro-, Gas- und Kohle kombinierten Herden mir zu melden.

Alle Meldepflichtigen, die ihren Betriebssitz im Kreis Calw haben, werden aufgefordert, die Meldung **bis spätestens 1. Oktober 1942** bei mir einzureichen. Fehlanzeige ist erforderlich. Die Meldung ist nach den in Abs. 1 aufgeführten Arten an Öfen und Herden zu unterteilen.

Zugleich weise ich darauf hin, daß die Meldepflichtigen je 25. v. H. des am 15. September 1942 vorhandenen und nach Abs. 1 gemeldeten Lagerbestandes an Öfen und Herden zur Verfügung der Reichsstelle für technische Erzeugnisse zu halten haben.

Calw, den 24. September 1942.

Der Landrat
— Wirtschaftsamt —

Das heilende Wundpflaster

In allen Apotheken u. Drogerien
Carl Blank, Bonn am Rhein

Frauenarbeitsschule Calw

Der
Winterkurs
für **Wäsche- und Kleidernähen** beginnt am 19. Oktober um 8 Uhr. Der **Abendkurs** beginnt am 15. Oktober 19.30 Uhr. Am Mittwoch, 14. Oktober, nachmittags beginnt ein **Frauenkurs.** Einige Anmeldungen sind noch möglich.

Die Schulleitung: **Bubek**

NS.-Frauenschaft
Ortsgruppe Calw

Ich weise auf den **Sonntag vormittag** 11 Uhr in der Turnhalle stattfindenden

Mitgliederappell

hin.

Die Ortsfrauenschaftsleiterin

Hypotheken-Darlehen
auf 1. und 2. Recht in jeder Höhe rasch, zinsgünstig u. langfristig durch
Mauthe & Schelling
Hypoth.-Vermittlung
Stuttgart-S, Charlottenstraße 2, Tel. 29770

Guterhaltenes
Küchenbüfett
sucht zu kaufen. Wer, sagt d. Geschäftsst. d. „Schwarzwald-Wacht".

Gut erhaltene
Hobelbank
zu kaufen gesucht.
Georg Riethammer
Neubulach

Radio
für Wechselstrom evtl. Volksempfänger **zu kaufen gesucht.**
Angebote an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht".

Kinderbettstelle oder vollst. Kinderbett
zu kaufen gesucht.
Angebote unter **K. Z. 205** an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht".

Scheune und Schopf
als Unterstellraum in Neubulach sofort **zu vermieten.** Wer, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht".

Ein Wienfilm der Ufa mit
Heinr. George — Gisela Uhlen
Will Quadflieg — Werner Hinz

„Schicksal"

Schicksal ist etwas unabänderliches. Die Tragik eines solchen, die bis in die Tiefe unseres Gefühls dringt, zieht hier an uns vorüber.

Kulturfilm:
„Autarkie im Bergdorf"
Die neue Wochenschau bringt: **Die Einnahme v. Noworossijsk — Kämpfe um Stalingrad — durch den Kaukasus u. s. w.**

Vorstellungen:
Samstag - Sonntag 19.30 Uhr
Sonntag 14 Uhr und 17 Uhr
Jugendl. haben nur zum Vorprogramm nachm. 2 Uhr Zutritt!

VOLKSTHEATER Calw

Gloria
Gloria
Schuhpflege-Präparate
In allen Schuh- u. Leder-Fachgeschäften
Gloria-Werk, Köln-Nippes

Küll

Unsere Lager sind voll von **Lederschuhen, Hausschuhen Gummischuhen**

für den Winter! Wir liefern jetzt prompt formschöne, haltbare, preiswerte Schuhwaren aller Art, auch **Winterschuhe auf Bezugschein II**

Bitte Katalog anfordern!

Schuhversandhaus
Küll & Co. Konstanz
am Bodensee

Ältere
Nutz- und Fahrkuh
39 Wochen trächtig, **verkauft**
H. Seeger, Neubulach